

Abstracts

Thomas Hochradner: Eberhard Preußner – ein Pendant zu Erich Marckhl?

Ihr berufliches Profil gibt Anlass, die Lebenswege der Professoren und späteren Akademiepräsidenten Erich Marckhl und Eberhard Preußner miteinander zu vergleichen. Beide engagierten sich nachhaltig in administrativen Belangen, und beide legten dabei besonderes Augenmerk auf die Zukunft der musikpädagogischen Ausbildung. Bei näherer Betrachtung zeigen sich allerdings bedeutende Unterschiede – sowohl in der politischen Verortung zur Zeit des Nationalsozialismus als auch später in den Schwerpunkten ihres akademischen Wirkens.

The professional profiles of two professors, and later academy presidents, Erich Marckhl and Eberhard Preußner, provide us with the opportunity to compare the paths of both their lives. The two professors were consistently involved in administrative matters, whereby they paid particular attention to the future of music pedagogy education. Upon closer examination, however, significant differences are revealed – not only by way of the political situation at the time of National Socialism, but also through the focus of their later academic work.

Antje Kalcher: ‚Violin-Schlüssel-Erlebnisse‘ – Max Rostal und sein Nachlass

Max Rostal (1905–1991) war einer der erfolgreichsten Violinpädagogen der Nachkriegszeit. Bis heute sind zahlreiche Schüler und Enkelschüler tätig, die ihm in seiner pädagogischen Spur folgen. Als Lehrer wirkte er in Berlin, London, Köln und Bern, als Virtuose und Kammermusiker in aller Welt. Seine ebenso große Bedeutung als Geiger und Bratscher bleibt in der öffentlichen Wahrnehmung bislang noch zu wenig beachtet. Die Berliner Universität der Künste verwahrt als Nachfolgerin der traditionsreichen Akademischen Hochschule für Musik seinen Nachlass. Rostal unterrichtete hier bis 1933. Der Aufsatz lädt ein, den Musiker, Pädagogen und Menschen Max Rostal im Spiegel der Dokumente aus seinem Nachlass kennenzulernen.

Max Rostal (1905–1991) was one of the most successful violin teachers of the post-war period. Following in his pedagogical footsteps, many of his pupils, as well as his grand-pupils, are still active today. As a teacher, he worked in Berlin, London, Cologne, and Bern; and as a virtuoso and chamber musician, worked all over the world. So far, his great importance as a violinist, and equally, as a viola player, has been neglected in the public's perception. As successor to the tradition-steeped Akademischen Hochschule für Musik, the Universität der Künste in Berlin currently retains the custody of his estate. Through the image which forms in the mirror of the estate's documents, the essay invites you to encounter the musician, the educator, and the human being that is Max Rostal.

Susanne Kogler: Die Aufgaben der Musikakademie „in der Landschaft“ – Profilierung, Ziele und Hintergründe

Seit den 1960er-Jahren, als das damalige Steiermärkische Landeskonservatorium zur Akademie für Musik und darstellende Kunst in Graz und damit in eine Institution des Bundes umgewandelt wurde, sind Beziehungen zu südosteuropäischen Nachbarstaaten, im Besonderen Kroatien und Slowenien, von besonderer Bedeutung. Bis heute werden sie als wichtiges Element der institutionellen Profilbildung der Kunstuniversität betrachtet. Der Beitrag intendiert eine detaillierte Darstellung dieser Beziehungen anhand bisher unbearbeiteter archivalischer Quellen im Universitätsarchiv der Grazer Kunstuniversität, darunter Reden des Präsidenten der Akademie Erich Marckhl. Studierendenaustausch, internationale Lehrende und künstlerische Veranstaltungen, aber auch die wissenschaftliche Forschung stehen im Zentrum. In Kooperation mit der

Karl-Franzens-Universität Graz wurden beispielsweise regelmäßig sogenannte Balkanologen-Tagungen veranstaltet. Ziel ist es, ein wissenschafts- und kulturgeschichtliches Kapitel der steiermärkischen Institutionengeschichte erstmals zu beleuchten und dabei Brüche und Kontinuitäten, die von den 1940er-Jahren bis in die Gegenwart reichen, kritisch zu reflektieren.

Since the 1960s, when the Steiermärkische Landeskonservatorium was changed into the Akademie für Musik und darstellende Kunst in Graz, and thus into a federal institution, relations with neighbouring countries in south-eastern Europe, especially with Croatia and Slovenia, have been of particular importance. To this day, these relations are regarded as an essential element to the institutional profile of the Kunstuniversität Graz. This article intends to offer a detailed presentation of these relationships, on the basis of previously unprocessed archival sources at the Archive of the Kunstuniversität Graz, including speeches by the President of the Academy, Erich Marckhl. Student exchanges, international teachers, and artistic events, as well as academic research remain the focus. For example, through cooperation with the Karl-Franzens-Universität Graz, so-called “Balkanologist” conferences were regularly organised. The aim is to shed light for the first time on an academic and cultural chapter of the institutional history of Styria, as well as to reflect critically on the breaks and continuities that extend from the 1940s to the present.

Susanne Kogler: Erich Marckhl „Etwas über meine Musik“: Musik, Ideologie und Ästhetik im Nachkriegsösterreich

Die divergierende Einschätzung des kompositorischen Œuvres Erich Marckhls, der sich selbst zeitlebens in erster Linie als Komponist verstand, obwohl ihm seine Musik nicht den erhofften öffentlichen Erfolg brachte, führt die problematische Trennung von ästhetischer Wertung und historischem Kontext deutlich vor Augen. Schätzten seine Weggefährten und Freunde auch seine Musik und brachten sie immer wieder zur Aufführung, darunter namhafte Künstler und Kritiker wie Erik Werba, Gottfried von Einem und Harald Kaufmann, wurde sie von der nachfolgenden Generation als zu konservativ kritisiert und ist heute aus den Konzertsälen verschwunden. Ausgehend von Marckhls autobiografischen Texten zu seinem Œuvre verbindet der Beitrag kompositionstechnisch-ästhetische und musikhistorische Fragen, wobei Marckhls individuelle Ziele, Maßstäbe und ästhetische Positionierungen im Kontext der historischen Situation sowie musikhistorischer Entwicklungen des 20. Jahrhunderts beleuchtet werden. Dabei soll nicht vorrangig eine ästhetisch-kompositorische

Wertung des Komponisten Marckhl vorgenommen, sondern vielmehr erörtert werden, inwieweit ein künstlerisches Werk Auskunft über das Leben des Autors, vor allem auch in Hinblick auf nicht direkt zur Sprache gebrachte Positionen und Anschauungen, geben und damit als zeitgeschichtliches Dokument angesehen werden kann bzw. auch muss. Über Erkenntnisse zum Fall Erich Marckhl hinausgehend, wird damit aus historischer Perspektive ein Beitrag zur musikphilosophischen Debatte nach Möglichkeit und Grenzen von Autonomie der Kunst geleistet, womit auch eine methodenkritische Diskussion über die Notwendigkeit einer engeren Verbindung von kompositionstechnischer Analyse und historischer Kontextualisierung in der institutionellen Musikausbildung und -forschung angeregt werden soll.

The divergent assessment of Erich Marckhl's compositional oeuvre clearly illustrates the problematic separation between aesthetic evaluation and historical context. Even though his music did not bring him the public success he had hoped for, Marckhl primarily saw himself as a composer throughout his life. While his companions and friends, including renowned artists and critics such as Erik Werba, Gottfried von Einem, and Harald Kaufmann, appreciated his music and performed it again and again, his music was regarded as too conservative by the following generation, and today, has disappeared from concert halls entirely. Based on Marckhl's autobiographical texts, this article combines aesthetic, compositional questions with musical, historical ones, and also examines Marckhl's individual goals, standards, and aesthetic positions, in context of the historical situation, and the developments of music history in the 20th century. The aim is not to primarily make an aesthetic and compositional evaluation of the composer, Marckhl, rather, to discuss the extent to which an artistic work can, or must, provide information about the life of the author, especially with regard to positions and views that are not directly mentioned, and to what extent an artistic work can thus be regarded as a document of contemporary history. Going beyond findings of the Erich Marckhl case, a contribution is made, from a historical perspective, to the music-philosophical debate in regards to the possibility and limits of the autonomy of art, thus stimulating a method-critical discussion on the need for a closer connection between compositional analysis and historical contextualization in institutional music education and research.

Susanne Kogler: Erich Marckhl und Harald Kaufmann: Bruchstücke eines Netzwerks

Der Beitrag beruht auf Forschungen im Archiv der Akademie der Künste in Berlin. Der dort verwahrte und bisher nicht ausgewertete Nachlass des Musikwissenschaftlers, Publizisten und Gründer des Instituts für Wertungsforschung an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Graz, Harald Kaufmann, vermittelt Einblicke in lokale und internationale Netzwerke, kulturpolitische Aktivitäten und deren Hintergründe. Die Recherchen widmeten sich im Detail den Unterlagen, die über die Verbindung von Harald Kaufmann und Erich Marckhl Auskunft geben. Sie sind im vorliegenden Rahmen von besonderem Interesse, vermitteln sie doch einen Einblick darin, welche kultur- und bildungspolitische Debatten in den 1950er- und 1960er-Jahren in der Steiermark von Bedeutung waren. Korrespondieren viele der Themen, die die beiden besprachen, auch mit denjenigen, die in der Musikgeschichtsschreibung des 20. Jahrhunderts nach wie vor dominieren, werden zugleich Kontinuitäten und Brüche zu den 1920er- und 1930er-Jahren sichtbar. Zudem zeigt sich, inwieweit die beiden Protagonisten in unterschiedliche kulturpolitische Netzwerke eingebunden waren.

The article is based on research at the archive of the Akademie der Künste in Berlin. The estate of Harald Kaufmann, a musicologist, journalist, and founder of the Institut für Wertungsforschung at the Akademie für Musik und darstellende Kunst in Graz, which is stored at the university, and has not yet been evaluated, provides insights into local and international networks, cultural, and political activities, as well as their backgrounds. The research focuses, in detail, on the documents which provide information about the connection between Harald Kaufmann and Erich Marckhl. These documents are of particular interest in the presented context, as they provide an insight into the importance of cultural and educational policy debates in Styria in the 1950s and 1960s. While many of the topics discussed by the two correspond to those which still dominate the music historiography of the 20th century, continuities and breaks with the 1920s and 1930s become apparent. It also shows to what extent the two protagonists were involved in different cultural-political networks.

Susanne Kogler: Erziehung zur Humanität: ein problematisches Ziel? Anmerkungen zum Verhältnis von Gesellschaftspolitik, Kritischer Theorie und Musikpädagogik nach 1945

Liest man Erich Marckhls Bemerkungen über Musikerziehung, die auf Bildung zu Autonomie und Humanität abzielen, kann man sich eines gewissen Unbehagens nicht erwehren, welches mit der Biografie des Autors in Zusammenhang steht, war er doch maßgeblich in einem inhumanen Regime an Schaltstellen der Bildungspolitik tätig. Ein solches Unbehagen charakterisierte in den Nachkriegsjahren auch die Aktivitäten der Kritischen Theorie in Deutschland. Theodor W. Adorno und Max Horkheimer waren aus dem Exil in den USA zurückgekehrt, um eine Gesellschaft vorzufinden, die von kollektivem Verdrängen gekennzeichnet war. Darauf beruht ein Großteil ihrer Arbeit, die bei Adorno auch Überlegungen zur Musikerziehung einschließt. Der Beitrag untersucht vor diesem Hintergrund ausgewählte musikpädagogische Schriften Adornos in Hinblick darauf, wie sie die auch von Marckhl mitgetragene gesellschaftspolitische Situation widerspiegeln. Dabei geht es nicht darum, die beiden Personen wertend miteinander zu vergleichen. Vielmehr soll die von der musikwissenschaftlichen Adorno-Exegese nicht immer explizit wahrgenommene, geschweige denn gewürdigte zeitgeschichtliche Verankerung der Kritischen Theorie hervorgehoben und zugleich deren gesellschaftspolitische Aktualität zur Diskussion gestellt werden.

If one reads Erich Marckhl's remarks about music education, remarks which attempt to educate on autonomy and humanity, one cannot help but feel a certain uneasiness connected to the author's biography, as he was instrumental to an inhumane regime at the control points of educational policy. Such discomfort also characterized the activities of Critical Theory in Germany in the postwar years. Theodor W. Adorno and Max Horkheimer had returned from exile in the USA to find a society characterized by collective repressions. This is the basis for much of their work, and in Adorno, includes considerations on music education, as well. Against this background, the article examines selected music pedagogical writings by Adorno with regard to how they reflect the socio-political situation bore by Marckhl. It is not a question of comparing the two persons judiciously however, rather, the contemporary historical anchoring of Critical Theory, which is not always explicitly perceived and acknowledged by the musicological exegesis of Adorno, will be emphasized, and at the same time, its socio-political relevance will be discussed.

Markus Helmut Lenhart: Musikpädagogik in der Steiermark zur Zeit des Nationalsozialismus: Institutionen und Personen

Im diesem Beitrag werden die Kontinuitäten und Brüche in der Musikausbildung in der Steiermark nachgezeichnet. Der Bogen spannt sich dabei vom Ende des sogenannten ‚Ständestaates‘ über die NS-Zeit bis hin in die unmittelbare Nachkriegszeit, wobei bei aller Konzentration auf die regionale Geschichte, deren Einbettung in einen größeren Kontext thematisiert wird. Auch auf die Bedeutung der in der NS-Zeit angestoßenen Entwicklungen für die Gegenwart soll aufmerksam gemacht werden, um sich des Erbes dieses Kapitels der Geschichte bewusst zu werden.

Markus Helmut Lenhart's article traces the continuities and breaks within Styrian music education. The arc stretches from the end of the so-called ‚corporate state,‘ advances through the time of national socialism, and leads into the immediate post-war period. Although the focus is on regional history, its embedding is set within a larger context. In order to shed light on the inheritance of that chapter of history, as well as the implications for the present time, developments which were initiated during the Nazi period are brought into focus.

Julia Mair: Bildungs- und Kulturpolitik in der Steiermark der Nachkriegszeit

In der Zeit nach 1945 spielten die Künste bei den Restaurationsbemühungen eine wichtige Rolle. Der Einfluss der Besatzungsmächte und der Kalte Krieg hatten zur Folge, dass sich die künstlerischen Institutionen je nach Gesinnung in zwei Lager spalteten: kommunistisch oder rechts geprägt. Viele Musikschaffende, die aus dem Exil zurückkehrten, taten sich schwer damit, ihren Platz im Arbeits- und Kulturleben zu finden, und viele Exilantinnen und Exilanten wurden gar nicht darum gebeten, zurückzukehren. Institutionen, die während der NS-Zeit gegründet worden waren oder ihre Blütezeit erlebt hatten, wurden nun mit Misstrauen betrachtet, und das zu Recht: Die Entnazifizierung im Bereich Kunst und Kultur war durchaus fehlerbehaftet, und es gab auch Bemühungen, ehemaligen Nationalsozialisten wieder auf ihre Posten zu verhelfen.

In the time after 1945, the arts played an important role in restoration efforts. The influence of the occupying powers, as well as the Cold War, had the consequence of splitting artistic institutions, depending on their beliefs, into two camps: communist or right wing. Many musicians who returned from exile

found it difficult to find their place in the work and cultural life, and many exiles were never asked to return. Institutions which had been founded during the Nazi era, or had experienced their prime during this time, were now viewed with suspicion, and rightly so: denazification in the field of art and culture was quite flawed, and also present, were efforts to help former National Socialists back into their positions.

Julia Mair: Erich Marckhl als Landesmusikdirektor, Direktor des Konservatoriums und Präsident der Akademie

Dieser Beitrag zeichnet die institutionelle Karriere Erich Marckhls nach und damit die Entwicklung jener Bildungseinrichtungen, in denen er Leitungsfunktionen bekleidete. Marckhl übernahm 1952 das Amt des Landesmusikdirektors und wurde zeitgleich zum Direktor des Steiermärkischen Landeskonservatoriums bestellt. Am 3. Juni 1963 feierte man die Erhebung des Steiermärkischen Landeskonservatoriums zur Akademie für Musik und darstellende Kunst in Graz, was einen weiteren Karriereschritt für Marckhl bedeutete: Er wurde zum Akademiepräsidenten und Professor ernannt.

This article traces the institutional career of Erich Marckhl, and thus the development of the educational institutions in which he held leading positions. In 1952, Marckhl took over the office of the Regional Music Director and was appointed Director of the Steiermärkische Landeskonservatorium (State Academy of Music) at the same time. On June 3, 1963, the elevation of Steiermärkisches Landeskonservatorium to the Akademie für Musik und darstellende Kunst (Academy of Music and Art) in Graz was celebrated, which meant another career step for Marckhl: he was appointed Academy President and Professor.

Julia Mair: Erich Marckhl im Spiegel von Selbst- und Fremdzeugnissen: Biografie, Persönlichkeit und Wirken nach 1945

Erich Marckhls Biografie ist für die wissenschaftliche Darstellung und die zeitgenössische Rezeption seines kulturpolitischen und musikpädagogischen Wirkens in der Nachkriegszeit nicht unwesentlich. Kontakte und Ereignisse seiner frühen Ausbildungsjahre prägten seine Arbeit und geben Hinweise auf die Netzwerke, die ihm eine nahezu kontinuierliche Tätigkeit während des Krieges und danach ermöglichten. Der Beitrag bietet einen Überblick über die biografischen Eckpunkte von Marckhls Leben (1902–1980), das anhand unter-

schiedlicher Quellen betrachtet wird, wobei der Perspektivenwechsel zwischen Selbst- und Fremdbild Aufschluss über Konflikte und Kompromisse, die seine Entscheidungen prägten, gibt. Im am Archiv der Kunstuniversität Graz verwahrten Teilnachlass Marckhls befinden sich mehrere Typoskripte, in denen er selbst detailliert über sein Leben berichtet. Sie enthalten zahlreiche, nachträglich geschwärzte oder abgeänderte Stellen, die zeigen, dass Marckhl sehr genau darauf achtete, was er in welcher Form hinterließ: Während er seine Kindheit und Jugend sehr flüssig und geordnet beschrieb, häufen sich bei der Beschreibung späterer Zeiten, besonders in Bezug auf den Nationalsozialismus, die Schwärzungen. Laut Zeitzeugen wirkte Marckhl autoritär, entschieden und durchsetzungsstark. Es waren wohl vor allem diese Eigenschaften, die es ihm ermöglichten, seine Karriere nach dem Zweiten Weltkrieg weitgehend ungehindert fortzusetzen und den Weg für die Akademie und spätere Hochschule für Musik und darstellende Kunst Graz zu bereiten.

Erich Marckhl's biography is indeed important to the academic presentation and contemporary reception of his cultural-political and music-pedagogical work in the post-war period. The contacts and events in the years of his early education shaped his work and provide clues to the networks that enabled him to remain employed, almost continuously, during and after the war. The article provides an overview of the biographical cornerstones of Marckhl's life (1902–1980), examined from a variety of sources, which, through the change of perspective between self-image and foreign image, shed light on the conflicts and compromises that shaped his decisions. Marckhl's partial estate, kept at the archives of the Kunstuniversität Graz, contains several typescripts in which he himself gives a detailed account of his life. Numerous passages, later blackened or modified, indicate that Marckhl paid great attention to what he left behind, and in what form. While he described his childhood and youth very fluently and orderly, the blackening accumulates in the description of later times, particularly in relation to National Socialism. According to contemporary witnesses, Marckhl seemed authoritarian, decisive, and assertive. It was possibly that these qualities were the ones which enabled him to continue his career largely unhindered after the Second World War and prepared the way for the Academy and later, the Kunstuniversität Graz.

Julia Mair: Erich Marckhls Engagement für Neue Musik: gesellschaftspolitischer Kontext und ideologische Ambivalenzen

Marckhls Einsatz für die zeitgenössische Musik in der Steiermark ist untrennbar mit dem von ihm ins Leben gerufenen Studio für Probleme zeitlich naher Musik verbunden. Ziel des Studios war die Erweiterung des nach Marckhls Ansicht programmatisch sehr begrenzten Grazer Musikspektrums. Während die steirischen Komponisten im Studio primär eine Möglichkeit sahen, ihre Werke zur Aufführung zu bringen, wollte Marckhl den musikalischen Horizont des Grazer Publikums explizit auch durch Kompositionen nicht-steirischer Herkunft erweitern. Dies führte einerseits zu Konflikten mit einzelnen Persönlichkeiten, andererseits forderte der gesamte Steirische Tonkünstlerbund Marckhls Absetzung. Nicht zu vernachlässigen ist allerdings auch, dass Marckhl mit der Organisation des Studios in Graz an Aktivitäten anknüpfte, die bereits seine Tätigkeit an der Abteilung für Musikpädagogik der Wiener Reichshochschule in den 1940er-Jahren prägten.

Marckhl's commitment to contemporary music in Styria is inseparably linked to the studio he created which was dedicated to the questions of music composed closer to the present day. The aim of the studio was to expand the programmatic music spectrum in Graz, which Marckhl considered to be very limited. While Styrian composers primarily saw in his studio an opportunity to have their works performed, Marckhl wanted to expand the musical horizon of the Graz audience by explicitly adding compositions of non-Styrian origin. On the one hand, this led to conflicts with individual personalities, on the other hand, the entire Styrian Tonkünstlerbund demanded Marckhl's dismissal. It should not be neglected that by organizing the studio in Graz, Marckhl tied in with activities that had already shaped his work at the Department of Music Pedagogy of the Vienna Reichshochschule in the 1940s.

Julia Mair: Marckhl und die Debatte um Musik, Gesellschaft und Bildung

Die Themen Musik, Gesellschaft und Bildung sowie die Verbindungen dieser Bereiche untereinander waren Erich Marckhl als Landesmusikdirektor und später als Akademiepräsident nicht nur aus beruflicher, sondern auch aus persönlicher Perspektive ein großes Anliegen, wie zahlreiche seiner Schriften und Reden belegen. Mit dieser Themenstellung knüpft er an Debatten an, die die steirische Kulturpolitik der Nachkriegszeit prägten und die sich auch, unter veränderten Vorzeichen, bis in die Jahrzehnte zuvor zurückverfolgen lassen. Musik wird von Marckhl als eine bildende Kraft beschrieben. Zugleich müssen die Zuhörerinnen und Zuhörer jedoch auch über einen gewissen Bildungsstand verfügen, damit die Kraft der Musik wirksam werden kann. Musik ist nichts, was nebenbei zur Zerstreuung oder als Freizeitbeschäftigung konsumiert werden sollte, sondern immer das Wichtigste und Wesentlichste im Augenblick. Musik verlangt die volle Aufmerksamkeit und Konzentrationsleistung der Hörenden, aber auch der ausführenden Musikerinnen und Musiker. Marckhl beklagt die Einseitigkeit und fehlende innere Harmonie der Menschen: den zu großen Erfolgsdruck im Berufsleben im Gegensatz zur Freizeit, die man nur der Entspannung zu widmen habe.

As the Regional Music Director, and later, Academy President, the subjects of music, community, and people, as well as the connections between them, were of great concern to Erich Marckhl, not only from a professional, but, as many of his writings and speeches indicate, also from a personal perspective. With these topics, he ties into debates which shaped Styrian cultural policy in the post-war period, and which, under changing circumstances, can be traced back to the previous decades. Music is described by Marckhl as a formative force. At the same time, however, listeners must have a certain level of education in order for the power of music to be effective. Music is not something that should be consumed as a distraction, or leisure time activity, but should always be the most important and essential feature of the moment. Music demands the full attention and concentration of the listeners, but also of the performers. Marckhl bemoans listeners' one-sidedness and lack of inner harmony: the pressure to succeed in working life, which is opposed to leisure that is simply dedicated to relaxation.

Juliane Oberegger: Aspekte der Musikerziehung nach 1945: Fachdidaktische Theoriebildung, Organisationen und Begriffsproblematik

In der Nachkriegszeit ist deutlich das Streben nach einer fachdidaktischen Theoriebildung erkennbar, wie die Publikationen zu Themen des Musikunterrichts im deutschsprachigen Raum zeigen. Diese theoretischen Auseinandersetzungen bestimmten einerseits die Entwicklungen des Fachs mit, indem sie wichtige Anstöße für die Praxis gaben, lassen für den österreichischen Raum aber auch erkennen, in welchen Bereichen diese von der Wissenschaft entwickelten Theorien in der Praxis nicht umsetzbar waren oder nicht umgesetzt wurden. Zudem treten Differenzen zwischen Österreich und Deutschland hervor. Der Beitrag bietet einen Überblick über die fachdidaktische Theoriebildung in der Nachkriegszeit, stellt für die Entwicklung des Faches in Österreich wichtige Organisationen vor, die die institutionelle Ausbildung ergänzten, und behandelt schließlich die Begriffsproblematik bei der Benennung des Faches, die bis heute zur Diskussion steht. Als Grundlage dient die zwischen 1960 und 1985 publizierte Literatur, in der eine Vielzahl an für die Nachkriegszeit aufschlussreichen Studien und Beiträgen erschien und in der die bis heute grundlegende Theoriebildung ihren Anfang nahm.

In the post-war period, as publications on the subject of the teaching of music in German-speaking countries indicate, a striving for the development of a didactic theory is clearly perceptible. On the one hand, these theoretical discussions influenced the field's development by providing important impulses for practice, however, they also reveal that for certain Austrian areas, these theories developed by the humanities were either not practical, or were simply not implemented. Further differences between Austria and Germany appear. The article provides an overview of the didactic theory formation in the post-war period, introduces organisations which complemented institutional education and were important for the development of the subject in Austria, and finally, deals with the problem of terminology in naming the subject, which is still under discussion today. The basis for the overview is the literature published between 1960 and 1985, in which a large number of revealing studies and contributions to the post-war period appeared, and in which the basic formation of the theory, still fundamental to this day, began.

Juliane Oberegger: Die Zeitschrift *Musikerziehung* als Medium im Wiederaufbau des Musikunterrichts nach 1945

Die Arbeitsgemeinschaft der Musikerzieher Österreichs (AGMÖ) publizierte bereits kurz nach der Gründung die erste Ausgabe der Zeitschrift *Musikerziehung*. Die Zeitschrift druckte - und druckt bis heute - sowohl Texte von Wissenschaftlern und Bildungspolitikern als auch Beiträge von Lehrpersonen, die aktiv in verschiedenen Schultypen tätig waren. Sie ist darum eine ausgezeichnete Quelle, will man die Situation des Faches in der Nachkriegszeit genauer beleuchten und einen Einblick in die praktische Umsetzung der politischen Entwicklungen gewinnen. Als Medium, das den Musiklehrer einfach erreichte und Austausch und Weiterbildung ermöglichte, ist sie eine der wichtigsten Informationsquellen für den Wiederaufbau des Musikunterrichts nach Kriegsende. Sie stellt zudem eine gewisse Kontrollinstanz zur fachwissenschaftlichen Literatur dar, ermöglicht sie doch direkte Einblicke in die Probleme und Anforderungen der Praxis, die in der Fachliteratur oftmals unbeachtet bleiben. Der rege Austausch und die Diskussion der aktuellen Schulpraxis wurden von der Schriftleitung ab dem ersten Heft angeregt und gefördert. Die Zeitschrift wurde bisher nur in Hinblick auf die Medienverwendung im Musikunterricht im Detail wissenschaftlich ausgewertet. Der Beitrag konzentriert sich dagegen auf allgemeine Fragen der Fachentwicklung, die anhand ausgewählter Artikel im Überblick dargestellt werden.

Shortly after its founding, The Association of Austrian Music Educators (AGMÖ) published the first issue of the journal, *Musikerziehung*. The printed journal – still printed today – features texts by academics and educational policy makers, as well as contributions by teachers active in a variety of schools. The journal is therefore an excellent source for shedding more light on the situation of the field in the post-war period, and for gaining insight into the practical implementation of political developments. As a medium which easily reached the music teacher, enabled exchange and further education, it is one of the most important sources of information for the reconstruction of music education after the end of the war. It also useful as a type of control mechanism over the academic literature, as it provides direct insight into the problems and requirements of practice that are often ignored in the specialist literature. From the first issue, the lively exchange and discussion of up-to-date school practice was stimulated and promoted by the editorship. Up until now, academically speaking, the journal has only been evaluated in terms of the use of media in music lessons. In contrast, this article focuses on general questions regarding the development of the field, presented in an overview on the basis of select articles.

Dietmar Schenk: Rückkehr für ein paar Wochen. Leo Kestenbergs Deutschland-Reise im Sommer 1953

Leo Kestenberg (1882–1962), Pianist und Pädagoge, Sozialist und Jude, erwarb sich als Musikreferent im preußischen Kultusministerium während der Weimarer Republik Verdienste. Nach der nationalsozialistischen ‚Machtergreifung‘ 1933 musste er aus Deutschland fliehen und ging schließlich nach Palästina und lebte bis zu seinem Tod in Tel Aviv. Nur einmal kam er für ein paar Wochen nach Deutschland zurück: im Sommer 1953. Er verbrachte Ferien im Schwarzwald und fuhr dann nach West-Berlin. Dort regelte er Angelegenheiten der ‚Entschädigung‘, konnte aber auch die Berliner Festwochen besuchen. Beim Wiedersehen mit Freunden und früheren Weggefährten, von Charlotte Pfeffer bis Heinz Tietjen, sowie beim Aufenthalt in der Stadt seines früheren Wirkens, die noch die Spuren der Zerstörung trug, zeigt sich viel Zwiespältigkeit. Eberhard Preußner, bis 1932 ein enger Mitarbeiter Kestenbergs und in den 1950er-Jahren ihm wieder persönlich verbunden, war sowohl ein Zeuge dieser Vorgänge als auch ihr Interpret. Der vorliegende Beitrag beschreibt diese Wochen, in denen sich Gegenwart und Vergangenheit verschränkten.

Leo Kestenberg (1882–1962), pianist and pedagogue, socialist and Jew, earned his reputation as a music advisor in the Prussian Ministry of Culture during the Weimar Republic. After the Nazi ‘seizure of control’ in 1933, he was forced to flee Germany, finally moving to Palestine, and lived in Tel Aviv until his death. He returned only once to Germany, for a few weeks in the summer of 1953. He spent his holiday in the Black Forest and then went to West Berlin. There, he settled matters of ‘compensation,’ but was also able to attend the Berliner Festwochen. The reunion with friends and former companions, from Charlotte Pfeffer to Heinz Tietjen, as well as his stay in the city of his former activities, a city which still bore the traces of destruction, raises a great deal of ambiguity. Eberhard Preußner, a close associate of Kestenberg until 1932, and personally linked to him again in the 1950s, was both a witness and an interpreter of these events. The present article describes these weeks in which present and past intertwined.

Johanna Trummer: Künstler, Pädagoge, Organisator. Leitbilder von Musikpädagog_innen im 20. Jahrhundert

In Artikeln der von der AGMÖ herausgegebenen Zeitschrift *Musikerziehung* der 1950er- bis 1980er-Jahre sowie in Interviews mit Zeitzeug_innen, die den Zeitraum bis zur Gegenwart erweitern, werden vielfältige Erwartungen an Musikpädagog_innen deutlich. Allgemeine Tendenzen umfassen ein gewisses Berufsethos, eine breit gefächerte Ausbildung sowie die Fähigkeit zum Heranbilden einer musikalisch aktiven oder interessierten Jugend beziehungsweise Gesellschaft.

Articles in the journal, *Musikerziehung*, from the 1950s to the 1980s, published by the AGMÖ, as well as interviews with contemporary witnesses that extend from that period to the present, reveal a wide range of expectations from music educators. General tendencies include a certain professional ethos, a broad range of education, and the ability to create a musically active or interested youth, and perhaps, society.

Johanna Trummer: Stellenwert und Aufgaben der Musikpädagogik in der Nachkriegszeit

Anhand von Aussagen verschiedener Zeitzeug_innen zu Definition und Bedeutung von Musikerziehung, die Einsichten in unterschiedliche gesellschaftliche und bildungspolitische Auffassungen und deren Wandel im Laufe der Zeit vermitteln, werden Kontinuitäten und Brüche herausgearbeitet. Die Position Erich Marckhls, der sich beispielsweise stark für den damaligen Aufbau der Volks-Musikschulen sowie die Möglichkeit, am steiermärkischen Landeskonservatorium die Lehramtsprüfung im Fach Schulmusik abzulegen, einsetzte, bildet dabei einen Vergleichs- und Ausgangspunkt.

Through statements on the definition and meaning of music education by contemporary witnesses, statements which provide insights into the various social and educational conceptions and their changes over time, continuities and breaks are presented in detail. The position of Erich Marckhl, for example, who at the time strongly supported the establishment of folk music schools, and also supported offering the opportunity to take a teacher's degree in school music at the Steiermärkisches Landeskonservatorium, forms both a point of comparison and a starting point.